

„Und d'Sternli schine no so froh,
 „Und us der Heimet schimmert's so,
 „Und 's isch no umme kleini Zit.
 „Dem Chilchhof het me nümme wil!“

Wo bin i gsi? Wo bin i echterst iez? —
 E Stäppli uf, e Stäppli wieder ab,
 Und witer's nüt? Rei weger, witer's nüt!
 Isch nit 's ganz Dörfli in der Mitternacht
 E stille Chilchhof? Schloft nit alles do
 Wie dört vom lange müede Wache us,
 Wo Freud und Leid, und isch in Gottis Hand,
 Do unterm Strauh-Dach, dört im chiele Grund,
 Und wartet, bis es taget um sie her?

He 's wird io öbbel! Und wie lang und schwarz
 Au d'Nacht vom hohe Himmel abe hangt,
 Verschlofen ist der Tag deswegen nie;
 Und bis i wieder chumm, und no ne mol,
 Se gen mer d'Gühl schon Antwort, wenn i rüef;
 Se weicht mer scho der Morgelust ins Gesicht.
 Der Tag verwacht im Lammewald, er läpft
 Nsgmach der Umhang obsi; 's Morgeliecht,
 Es rieslet still in d'Nacht, und endli wahl't's
 In goldne Strömen über Berg und Tal
 Es zuet und wacht an allen Orte; 's goht
 E Lade do und dört e Hustür uf,
 Und 's Lebe wandlet use frei und froh.

Du liebi Seel, was wird's e Firtig sy,
 Wenn mit der Zit die lehti Nacht versinkt
 Und alli goldne Sterne groß und chlei,
 Und wenn der Mond und 's Morgerrot und d'Sunn
 In Himmelslicht verrinnen, und der Glasi
 Bis in die tiefe Gräber abe bringt,
 Und d'Quetter rüeft de Ghindlene: „'s isch Tag!“
 Und alles usem Schlof verwacht, und do
 Ne Lade usgoht, dört e schveri Tür.
 Die Tote luegen use jung und schön:
 's het menge Schade guetet übernacht,
 Und menge tiefe Schnatte bis ins Herz
 Isch heil. Sie luegen use giund und schön
 Und tunke 's Gesicht in Himmels-Luft. Sie stärkt
 Bis tief ins Herz — o wenn's doch bald so chäm!

„Loset, was i euch will sage:
 „D'Glocke het zwölfi gschlage.
 „Und d'Liechtl brennen alli no;
 „Der Tag will iemerst no nit ho;
 „Doch Gott im Himmel lebt und wacht,
 „Er hört wohl, wenn es vieri schlacht.“